

<b>GLIB</b>	<b>Thurgauer Genossenschaft für landwirtschaftliche Investitionskredite und Betriebshilfe</b>
-------------	---

**Geschäftsbericht  
und  
Jahresrechnung  
2014**

---

## Genossenschaftsorgane

<i>Genossenschafter</i>	<i>Kanton Thurgau Thurgauer Kantonalbank Thurgauer Verband der Raiffeisenbanken Verband Thurgauer Landwirtschaft Thurgauer Milchproduzenten</i>
<i>Verwaltungsrat</i>	<i>M. Gubler, Landwirt, Matzingen Präsident Dr. K. Schläpfer, Regierungsrat, Frauenfeld Vizepräsident J. Hess, Landwirt, Roggwil A. Schmid, Mitglied des Kaders, TKB Weinfelden bis 30. April 2014 R. Hess, Mitglied des Kaders, TKB Romanshorn ab 30. April 2014 B. Schwager, Landwirt, Wängi</i>
<i>Revisionsstelle</i>	<i>Finanzkontrolle Thurgau, Frauenfeld Bäuerliche Vertretung: S. Harder-Winzeler, Bäuerin, Sulgen</i>
<i>Geschäftsstelle</i>	<i>W. Aus der Au, Boltshausen Geschäftsführer E. Sonderegger, Rohren Mitarbeiterin R. Heuberger, Hosenruck Mitarbeiter</i>
<i>Geschäftsadresse</i>	<b>neu ab 17. März 2015:</b> <b>GLIB</b> <b>Arenenberg 8</b> <b>8268 Salenstein</b> <b>Telefon: 058 346 04 50</b> <b>Telefax: 058 346 04 53</b> <a href="mailto:info@glib.ch">info@glib.ch</a> <a href="http://www.glib.ch">www.glib.ch</a>

## **Sehr geehrte Genossenschafter**

***Wir freuen uns, Ihnen den 52. Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2014 der Thurgauer Genossenschaft für landwirtschaftliche Investitionskredite und Betriebshilfe vorzulegen.***

### **1. Das Landwirtschaftsjahr 2014**

Der Winter war äusserst mild und schneearm. Der sonnige Frühling sorgte danach für ein rasches Wachstum in den Pflanzenkulturen. Die Obstbäume blühten teilweise bereits Anfang März, rund drei Wochen früher als in anderen Jahren. Im April setzte sich das sonnige und milde Wetter fort. Im Juli hingegen fiel doppelt so viel Regen wie üblich, zudem verursachten Unwetter lokal grosse Schäden. Erst der September und Oktober wurden wärmer und herbstlich schön.

Das Talgebiet konnte sich über eine reichliche Heuernte freuen. Ab Juli verunmöglichte das nasse Wetter speziell den Bergbauern die Futterernte, was zu überständigem und nährstoffarmem Heugras führte. Die Silomais- und Körnerernte im Herbst war schweizweit gut.

Beim Futtergetreide waren die Erträge der Gerste und auch des Weizens hoch und so konnten die rückläufigen Flächen kompensiert werden. Beim Brotgetreide führte die anhaltend nasse Ernteperiode zu hohen Verlusten durch Auswuchs und zu Trocknungskosten. Auch 2015 werden Zusatzimporte von Brotgetreide nötig sein.

Der Raps verzeichnete eine leichte Flächensteigerung. Die Erträge übertrafen mit rund 94'000 Tonnen die bisherigen Rekordmengen von 2011, auch wurde die von den Ölmühlen gewünschte Menge von 82'000 Tonnen überliefert. Die Anbauflächen von Sonnenblumen gingen hingegen leicht zurück.

Die Kartoffelernte fiel trotz des nassen Sommers überdurchschnittlich aus. Die Qualität hingegen war mittelmässig. Die Anbaufläche nahm um 300 Hektaren zu. Aufgrund des grossen Angebotes und der leicht gesunkenen Nachfrage lagen die Produzentenpreise deutlich unter dem Niveau des Vorjahres.

Die Zuckerrüben konnten sich dank idealer Saatbedingungen im März und wüchsiger Frühlingsmonate gut entwickeln. Nahezu ideale Witterungsbedingungen im Herbst liessen die Erträge auf Rekordmengen ansteigen. In den beiden Werken Aarberg und Frauenfeld wurden insgesamt 1,95 Millionen Tonnen Rüben und somit über 500 Tonnen mehr als im Vorjahr verarbeitet. Der durchschnittliche Zuckergehalt betrug 17,6 Prozent, was demjenigen des Vorjahres entspricht. Im Werk Frauenfeld dauerte die Rübenverarbeitung bis zum 26. Dezember, in Werk Aarberg sogar bis zum 29. Dezember. Insgesamt wurde eine Rekordmenge von rund 300'000 Tonnen Zucker produziert.

Für die Gemüseproduzenten war das Jahr 2014 aufwändig und anspruchsvoll. Die ersten Frühlingsgemüse wie Salate, Spargeln und Rhabarber gelangten noch in hervorragender Qualität auf den Markt. Die anhaltend feuchte Witterung im Sommer stellte jedoch wegen der nassen Böden eine grosse Herausforderung dar. Die Lagersaison startete hingegen mit einer guten Situation bei Karotten und Zwiebeln.

Die Apfel- und Birnenernte lag über derjenigen des Vorjahres. Zum Glück stellte der Feuerbrand an den meisten Orten wiederum kein grosses Problem dar. Die Vermarktung dieser überdurchschnittlichen Mengen war für die Branche hingegen sehr anspruchsvoll.

Bei den Tafelkirschen erreichte die Ernte mit 3'400 Tonnen nach zwei schwachen Jahren einen Rekordwert. Erstmals mussten die Kirschenproduzenten teils massive Verluste wegen der Kirschessigfliege hinnehmen. Auch bei den Erdbeeren, Himbeeren und Zwetschgen waren durchwegs gute Ernten zu verzeichnen.

Die Reben profitierten vom warmen Frühling und entwickelten sich gut. In fast allen Regionen kam es zu Mehltaubefall, den die Winzer aber gut bekämpfen konnten. Ab Mitte August zeigten Überwachungsfallen für Kirschessigfliegen ungewöhnliche Fangzunahmen. Dieser Schädling, der erstmals im Jahre 2011 in der Schweiz auftrat, hatte zuvor in Beeren- und Kirschenkulturen einige Schäden angerichtet. Die Befürchtungen wurden zur Gewissheit und der September wurde für die Winzer zur Nervenbelastung. In mühsamer Handarbeit mussten befallene Beeren oder gar ganze Traubenpartien weggeschnitten werden. Einzelne Thurgauer Winzer haben erhebliche Ausfälle zu beklagen, insbesondere bei frühen roten Spezialitäten, aber auch teilweise bei Hauptsorten. Trotzdem sind die meisten Winzer mit den erreichten Ergebnissen zufrieden. 2014 dürfte ein harmonischer Jahrgang werden. Schweizweit war die Ernte rund zehn Prozent kleiner als 2013, im Thurgau lag sie praktisch überall auf dem Niveau des Vorjahres.

Schweinefleisch wurde 2014 nach provisorischen Zahlen rund drei Prozent mehr produziert als letztes Jahr, wo der Selbstversorgungsgrad bei 93,5 Prozent lag. Die zusätzliche Produktion brachte in Kombination mit der total verregneten Grillsaison sowie mit Importen einen deutlichen Preisrückgang.

Schweizer Eier und Poulets sind trotz grosser Preisdifferenz zu den Importprodukten nach wie vor im Trend. 2014 wuchsen beide Produktionszweige um rund drei bis vier Prozent.

Der Produzentenmilchpreis setzte 2014 vorerst den erfreulichen Aufwärtstrend vom Vorjahr fort. Allerdings stieg trotz weiter abnehmenden Kuhzahlen die Milchmenge an und näherte sich zunehmend dem Niveau von 2012. Die Liberalisierung des Käseaussenhandels mit der EU wirkt sich zunehmend negativ aus. Verschärft wird die Situation durch die rückläufigen Weltmarktpreise für Milchprodukte. Diverse Milchkäufer senkten Ende 2014 die Milchpreise und stellen weitere Preissenkungen auf 2015 in Aussicht.

## 2. Tätigkeit der Organe

Die 51. ordentliche Generalversammlung fand am 30. April 2014 in Hüttwilen statt. Die anwesenden Genossenschafter genehmigten den Jahresbericht und die Rechnung. Sie erteilten dem Verwaltungsrat und der Geschäftsführung Entlastung.

Die laufenden Geschäfte wurden wiederum in fünf Sitzungen erledigt. Von den 108 vorhandenen und eingegangenen Gesuchen hat die Geschäftsstelle deren 73 (Vorjahr 102) dem Verwaltungsrat in Form eines Antrages vorgelegt. In besonders kritischen Fällen wurde der Verwaltungsratspräsident zusätzlich zu einem Augenschein auf den Betrieb gebeten. 71 Gesuche wurden bewilligt, 2 Gesuche zurückgestellt.

Die neu gewährten Investitionskredite betragen (ohne Verrechnungen von laufenden Darlehen) **Fr. 16'099'850.-** (Vorjahr Fr. 19'608'450.-).

Dieses Jahr wurden zwei (Vorjahr keine) juristische Personen mit einem Darlehen unterstützt.

Im Rahmen des Budgets stellte der Bund den Kantonen 45,3 Millionen Franken (Vorjahr 51 Mio.) neue Mittel für Investitionskredite bereit. Der von den Kantonen gemeldete Bedarf überstieg die zur Verfügung stehenden Mittel massiv. Ein Grund dafür ist u.a. eine grosse Anzahl von Projekten zur regionalen Entwicklung (PRE).

Die Zahlungen neuer Bundesmittel an die Kantone erfolgen erst, wenn ein in der Strukturverbesserungsverordnung festgelegter Kassabestand unterschritten wird. Der Ende des letzten Jahres angemeldete Kreditbedarf konnte bereits Anfang Februar abgerufen werden. Die wiederum sehr hohen Kreditzusicherungen im Jahre 2014 bewirkten, dass wir bereits im Mai ein zweites Gesuch um neue Mittel stellen mussten. Eine zweite Zahlung erfolgte Anfang September. Aufgrund unserer beiden Gesuche erhielten wir insgesamt 7,8 Millionen an neuen Mitteln, die schlussendlich wie in den letzten Jahren dazu ausreichten, nahezu ohne Wartezeiten bei der Kreditauszahlung auszukommen.

Zusätzlich zu den neuen Mitteln standen uns bei den Investitionskrediten neben den **Zinsen** im Betrag von **Fr. 1'556.82** (Vorjahr Fr. 1'686.43) die **Rückzahlungen** der Kreditnehmer (Amortisationen ohne Verrechnung bestehender Darlehen bei Neuzusicherungen) von **Fr. 14'218'930.55** (Vorjahr Fr. 13'140'582.85) für neue Darlehen zur Verfügung.

Die Zahlungsmoral unserer Kreditnehmer war insgesamt gut, muss aber leider eher als abnehmend beurteilt werden. Bei einigen Betrieben ist die Liquidität sehr angespannt. Die Ursachen dafür sind vielfältig. Die in den letzten Jahren vielfach sehr hohen Investitionen, verbunden mit hohen Rückzahlungsraten, verschärfen jeweils diese Situation, speziell, wenn gesundheitliche oder anderweitige familiäre Probleme dazukommen. Deshalb gab es auch 2014 wieder einige Anfragen bezüglich eines Zahlungsaufschubes, denen die Geschäftsstelle in der Regel zustimmen kann.

## Behandlung von Gesuchen durch den Verwaltungsrat und die Geschäftsstelle

pendente Gesuche 1.1.2014		35
eingereichte Gesuche 2014		73
bewilligt durch den Verwaltungsrat	71	
vom Verwaltungsrat abgelehnt	0	
zurückgezogen oder durch die Geschäftsstelle abgewiesen	14	
pendente Gesuche 31.12.2014	23	
<b>Total</b>	<b>108</b>	<b>108</b>

2 Gesuche wurden vom Verwaltungsrat zurückgestellt

Dem **Bundesamt für Landwirtschaft (BLW)** wurden 25 Gesuche für Investitionskredite (Vorjahr 24) unterbreitet. Dabei handelte es sich um Investitionskredite von über Fr. 350'000.- und um ein kombiniertes Gesuch mit Bundesbeiträgen im Berggebiet.

Das BLW erhob bei einem Gesuch Rekurs gegen den von der GLIB beantragten Investitionskredit. Aufgrund der Resultate weiterer Abklärungen wurde der Rekurs zurückgezogen. Von den Gesuchstellern wurden alle Entscheide des Verwaltungsrates akzeptiert. Anlässlich von zwei Besichtigungen informierte sich der Bund direkt auf den Betrieben über vorgesehene Investitionen. Im Rahmen des Controllings wurden zwei in früheren Jahren unterstützte Bauvorhaben besichtigt.

Bei Gesuchen um Umschulungsbeihilfen entscheidet ausschliesslich das BLW. 2014 wurde wie im Vorjahr kein Gesuch um solche Beihilfen eingereicht.

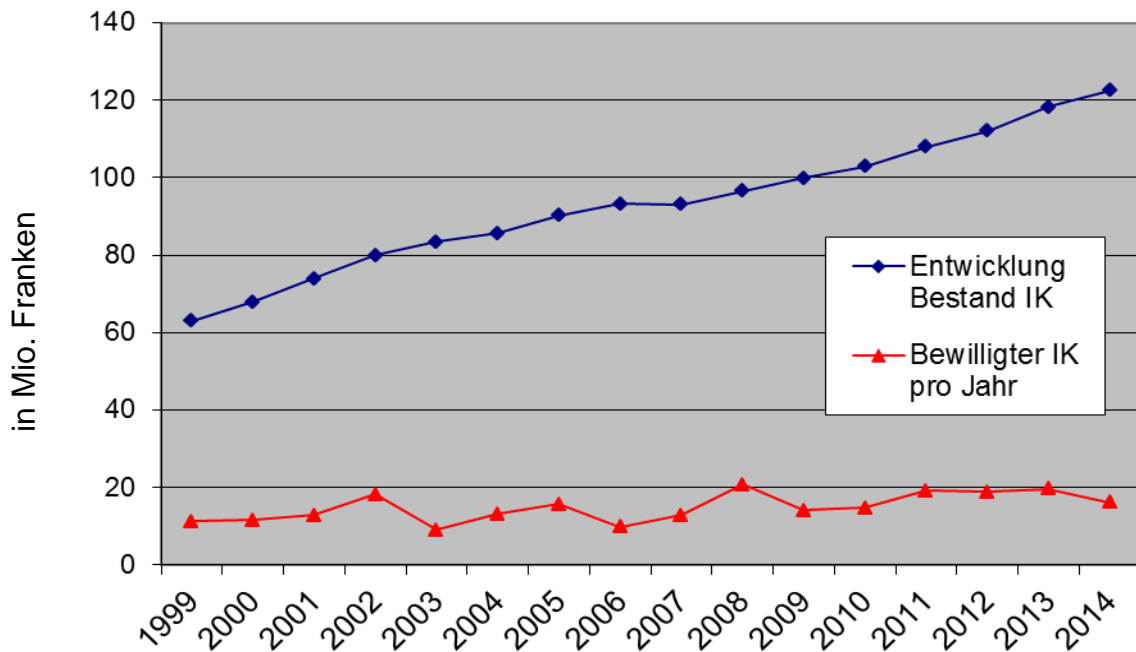
### Verteilung der 2014 bewilligten Investitionskredite

	Anzahl	Betrag (Fr.)	Anteil (%)
Eigentümer	49	12'580'850.--	78.1
Pächter	18	3'310'000.--	20.6
Juristische Personen	2	209'000.--	1.3
<b>Total</b>	<b>69</b>	<b>16'099'850.--</b>	<b>100</b>

Bei den an Pächter gewährten Darlehen handelt es sich ausschliesslich um Starthilfedarlehen für Junglandwirte.

Pächter und Pächterinnen von Betrieben im Eigentum juristischer oder natürlicher Personen ausserhalb der Familie können bei Bauvorhaben nur unter sehr einschränkenden Bestimmungen unterstützt werden.

## Entwicklung Darlehensbestand (netto)

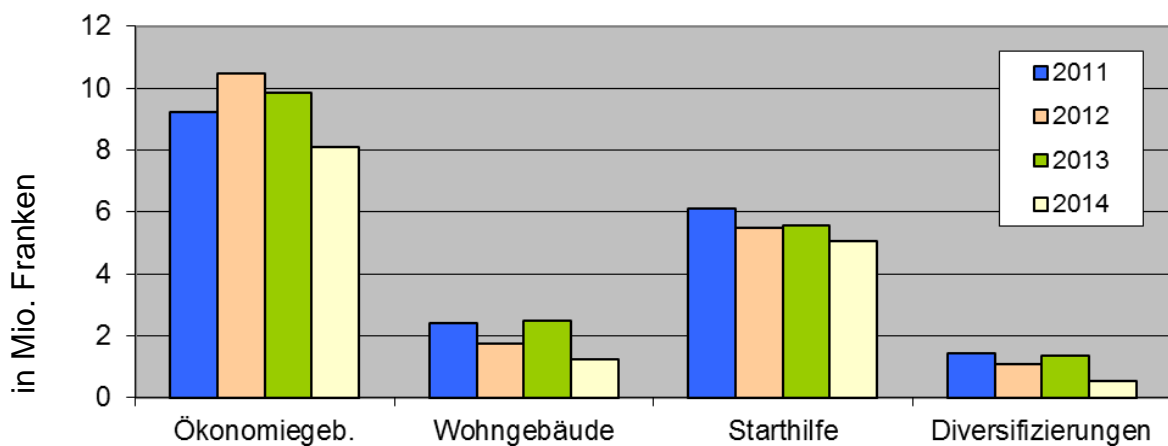


## Bewilligte Darlehen seit Inkrafttreten des Bundesgesetzes 1963

	Investitionskredite		Betriebshilfedarlehen	
	Fälle	Fr.	Fälle	Fr.
1963 bis 2013	6'168	485'953'541.--	196	8'472'325.--
2014	69	16'099'850.--	2	400'000.--
<b>Total</b>	<b>6'237</b>	<b>502'053'391.--</b>	<b>198</b>	<b>8'872'325.--</b>

### a) Investitionskredite

#### Bewilligte Investitionsdarlehen nach Massnahmen



## **Kommentar zu den einzelnen Massnahmen:**

(Einige Gesuche umfassen mehrere Massnahmen)

### **Ökonomiegebäude (31 bewilligte Gesuche)**

14 Projekte betrafen Investitionen in Milchviehlaufställe. Dabei handelte es sich überwiegend um Erweiterungen von bereits bestehenden Laufställen. Auf 6 Betrieben wurden Anbindeställe in Laufställe umgebaut und erweitert. Auch im vergangenen Jahr konnten mehrere Betriebe die Landfläche aufstocken, dies durch Zupacht oder mit der Gründung einer Betriebs- oder Betriebszweiggemeinschaft. Die Milchproduktion konnte damit rationalisiert und von zwei auf einen Standort konzentriert werden. Die Investitionstätigkeit war im Milchbereich wesentlich tiefer als letztes Jahr, als 25 Projekte bewilligt werden konnten.

Im Weiteren wurde der Anbau eines Mutterkuhstalles, zwei Ställe für Aufzucht- und Mastrinder und der Umbau eines Milchschafstalles unterstützt. 5 Betriebe investierten in Remiseraum, Heu- oder Silolager.

3 Ökonomiegebäude wurden im Bereich des Pflanzenbaus und der Spezialkulturen unterstützt, ein Projekt betraf Hagelschutznetze.

Zudem wurden ein Junghennenaufzuchtstall, ein Trutenausmaststall sowie zwei Schweinemastställe mit einem Investitionskredit unterstützt.

Als weitere Massnahme konnte der Kauf eines Landwirtschaftsbetriebes durch den Pächter unterstützt werden. Ein entsprechender Kauf hat u.a. unter dem 2,5-fachen Ertragswert zu erfolgen.

### **Wohngebäude (9 bewilligte Gesuche)**

Der Gesuchseingang bei den Wohnbauten war bis 2013 mit durchschnittlich 20 Gesuchen konstant. Im Berichtsjahr sind hingegen nur 9 Gesuche eingegangen. In 6 Fällen wurden Um- und Anbaulösungen getroffen, bei 3 Gesuchen handelte es sich um Neubauten.

In 7 Fällen war eine Sanierung oder der Neubau für die Betriebsleiterfamilie notwendig. Auf zwei Betrieben wurde Wohnraum für die abtretende Generation erstellt. Zur Finanzierung dieser Investitionen konnten zum Teil zusätzlich Beiträge aus den kantonalen Fördermassnahmen im Energiebereich ausgelöst werden.

### **Starthilfe (31 bewilligte Gesuche)**

Der Gesuchseingang bei den Starthilfen war im gleichen Rahmen wie letztes Jahr. 13 Junglandwirte konnten als Eigentümer, 8 als Pächter und 10 über eine Generationengemeinschaft in die Landwirtschaft einsteigen. Die von uns mit einem Darlehen unterstützten Betriebsübergaben waren, bezogen auf die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe im Thurgau, bis 2009 markant unterdurchschnittlich. Die seit 2010 eingesetzte Steigerung der Anzahl Gesuche ist erfreulich und zeigt, dass auch im heute schwierigen agrarpolitischen Umfeld junge Landwirte mit Fähigkeitsausweis oder gar einem höheren Abschluss bereit sind, selbst einen Betrieb zu führen.



### **Diversifizierungen (2 bewilligte Gesuche)**

Dabei handelte es sich bei einem Projekt um einen Degustationsraum für einen Weinbaubetrieb und ein weiteres Gesuch betraf eine Klein-Biogasanlage.

Mit den 2013 beschlossenen Verordnungsänderungen konnten ab 1. Januar 2014 keine Photovoltaikanlagen mehr mit einem Investitionskredit unterstützt werden, was bei den Diversifizierungen zu einem erheblichen Gesuchsrückgang gegenüber den Vorjahren führte.

### **Gemeinschaftliche Massnahmen (2 bewilligte Gesuche)**

Die Möglichkeit zur Einreichung eines Gesuches für Investitionshilfen bei gemeinschaftlichen Bauten oder den Kauf von Maschinen und Fahrzeugen wurde 2014 in zwei Fällen genutzt. Investitionshilfen werden jedoch nur gewährt, wenn im Einzugsgebiet keine bestehenden Unternehmen die vorgesehenen Aufgaben gleichwertig erfüllen oder eine gleichwertige Dienstleistung erbringen. Entsprechende Gesuche müssen im kantonalen Amtsblatt publiziert werden.

### **Gewerbliche Kleinbetriebe (1 bewilligtes Gesuch)**

Seit 2014 können gewerbliche Kleinbetriebe, welche mindestens die erste Verarbeitungsstufe landwirtschaftlicher Rohstoffe umfassen, auch im Talgebiet mit einem Investitionskredit unterstützt werden. Nebst weiteren Einschränkungen dürfen diese Unternehmen vor der Investition Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Umfang von höchstens 2'000 Stellenprozenten beschäftigen und einen Gesamtumsatz von höchstens 10 Millionen Franken ausweisen. Unter dieser Massnahme konnten wir ein Projekt im Bereich der Milchverarbeitung mit einem Investitionskredit unterstützen.

## **b) Soziale Begleitmassnahmen**

### **Betriebshilfe**

Im Berichtsjahr wurden zwei Betriebshilfedarlehen bewilligt (Vorjahr keine). Diese Zunahme der Gesuche erachten wir als zufällig und nicht als Zeichen, dass mehr Betriebe in eine finanzielle Notlage geraten sind. Die internen Richtlinien zur Gewährung von Umschuldungsdarlehen, die 2004 vom Verwaltungsrat verabschiedet wurden und maximale Ansätze für ein Umschuldungsdarlehen aufgrund der Betriebsgrösse enthalten, haben sich bewährt.

### **Umschulungsbeihilfe**

Im vergangenen Geschäftsjahr wurde der GLIB kein Gesuch für Umschulungsbeihilfen gestellt. Diese Massnahme wird auch gesamtschweizerisch nur sehr wenig genutzt.

Die Ausrichtung von Umschulungsbeihilfen ist gemäss heutiger Verordnung bis Ende 2019 befristet.

## Weitere statistische Angaben zu den bewilligten Investitionshilfesuchen

### Buchhaltungen

Im Zusammenhang mit der Darlehensgewährung wurden 32 Betriebe zur Einreichung der Buchhaltung während der ersten 5 Jahre der Laufdauer des Kredites verpflichtet.

### Investitionsvolumen

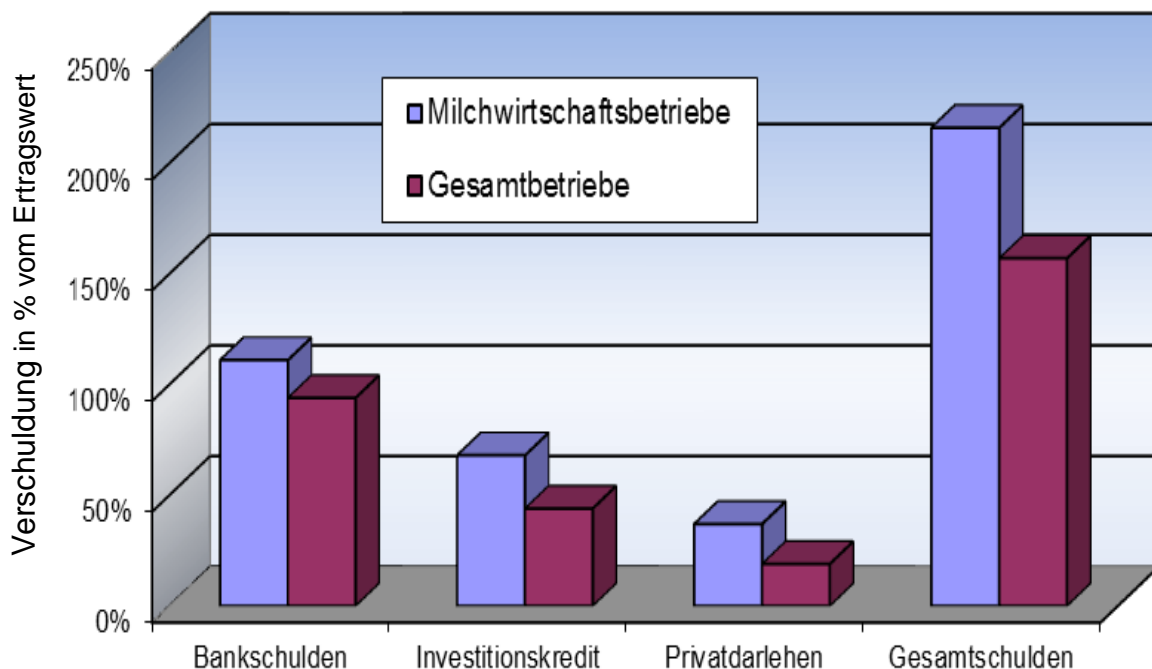
Das Investitionsvolumen der 2014 mit einem Investitionskredit unterstützten Betriebe betrug total rund Fr. 54,4 Mio. Davon konnte 29,6 Prozent mit Investitionskrediten finanziert werden. Die Wirkung der zinslosen Darlehen geht somit weit über die Landwirtschaft hinaus und dokumentiert eindrücklich die volkswirtschaftliche Bedeutung unserer Thurgauer Bauernfamilien.

### Unterstützte Milchwirtschaftsbetriebe

Im Bereich der lieferbaren Milchmengen ist oft eine Flexibilität für die einzelnen Betriebe vorhanden, was statistische Vergleiche erschwert. Die durchschnittliche Milchmenge der mit verschiedenen Massnahmen unterstützten Betriebe oder Gemeinschaften beträgt rund 320'000 kg.

Diejenigen 14 Betriebe oder Gemeinschaften, die in die Erweiterung ihrer Milchviehställe investierten, verfügten nach der Erweiterung über eine Liefermenge von durchschnittlich rund 430'000 kg.

### Verschuldung der mit Investitionskrediten unterstützten Betriebe

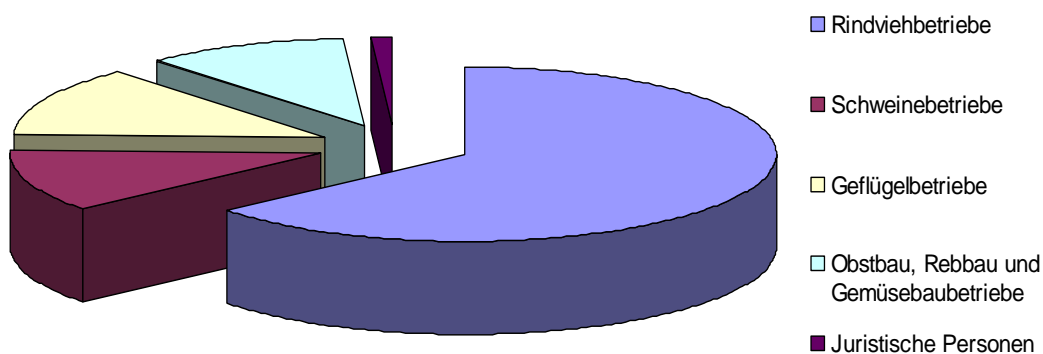


Die Verschuldung der Betriebe, die in die Milchwirtschaft investierten, ist sehr unterschiedlich. Unsere Auswertungen zeigten, dass diese Betriebe, mit rund 215 Prozent des Ertragswertes, im Durchschnitt höher verschuldet sind als die andern Betriebe, die einen Investitionskredit beantragten. Die zusätzlichen Mittel dieser Milchwirtschaftsbetriebe stammen von einem höheren Anteil an Investitionskrediten sowie von Privatdarlehen, die in der Regel zu guten Konditionen aus der Verwandtschaft aufgenommen werden konnten.

### Risikobeurteilung der Darlehen

Unsere Darlehen sind weiterhin zu über 99% mit Grundpfandsicherheiten (Grundpfandverschreibungen und ein paar wenigen Schuldbriefen) abgedeckt. Die restlichen Darlehen sind bei Pächtern über Bürgschaften der Schweizerischen bäuerlichen Bürgschaftsgenossenschaft in Brugg, sowie bei juristischen Personen über Solidarbürgschaften abgesichert.

Gesamtdarlehen aufgeteilt auf die überwiegenden Betriebszweige



Der Anteil der Betriebe mit Rindvieh ist mit rund 60 Prozent gegenüber den letzten Jahren ungefähr gleich geblieben. Aufgrund der betriebseigenen Futterbasis ist hier das Verlustrisiko weiterhin tendenziell klein.

Bei den von uns unterstützten Schweine- und Geflügelprojekten handelt es sich meist um Betriebe mit einer guten Eigenlandbasis. Im Obst-, Reb- und Gemüsebau haben wir einige Betriebe mit geringer Eigenlandbasis und sehr hohen Investitionen.

Dass einzelne Betriebszweige durch überregionale Einflüsse wie Krankheiten im Tierbereich in Zahlungsschwierigkeiten geraten können und entsprechende Liegenschaften dadurch beinahe unverkäuflich werden, ist durchaus möglich. Das Risiko für die GLIB dürfte zudem aufgrund der immer grösseren Betriebe (Einzelbetriebe und Gemeinschaften) sowie Preisschwankungen tendenziell steigen.

### 3. Verwaltungsrat

Die Sitzungen konnten wie gewohnt speditiv abgehalten werden. Vermehrt Anlass zu Diskussionen gaben Darlehensnehmer, die in Zahlungsschwierigkeiten geraten sind. Die Gründe dafür sind sehr verschieden.

Im Anschluss an die Generalversammlung konnte ein durch die GLIB unterstützter Betrieb im Bereich des Gemüsebaus besichtigt werden. Die Betriebsleiterfamilie erlaubte uns zudem einen sehr interessanten Einblick in die Produktion und Vermarktung. Auch Fragen betreffend den zukünftigen Investitionen wurden erläutert.

An der Septembersitzung entschied der Verwaltungsrat nach einer ausführlichen Diskussion, dass die GLIB ihre Geschäftsstelle von Weinfeld an den Arenenberg verlegen wird. Mit diesem Standortwechsel in das neu erstellte Kompetenzzentrum Beratung findet eine weitere Konzentration der Dienstleister für die Landwirtschaft statt.

#### **4. Geschäftsstelle**

Der Gesuchseingang war mit 73 Gesuchen klar unter dem Durchschnitt der letzten Jahre. Hingegen liegt die Höhe der bewilligten Darlehen im Schnitt der letzten 7 Jahre. Pro bewilligtes Gesuch wurde im Jahr 2013 ein Investitionsdarlehen von Fr. 198'000.- gewährt, 2014 lag diese Summe hingegen bei Fr. 233'000.-. Das Investitionsvolumen sank gegenüber dem letzten Jahr lediglich um 7 Prozent, obwohl bei der Anzahl der bewilligten Darlehen ein Rückgang von rund 30 Prozent zu verzeichnen war.

Mit den rund 16 Millionen Franken bewilligten Investitionskrediten liegt der Thurgau hinter den Kantonen BE, SG, VD, LU, FR, GR und AG an achter Stelle.

#### **5. Schlussbemerkungen und Dank**

Der Systemwechsel weg von den allgemeinen Direktzahlungen hin zu leistungsspezifischen Beitragsarten führte für die Thurgauer Bauern insgesamt zu erheblichen Einbussen. Zudem trugen die Preissenkungen bei den Zuckerrüben und bei der Milch zum Rückgang der Gesuche für Investitionsdarlehen bei. Gesuchsrückgänge waren bereits in den Jahren 2003 (Ausstieg Milchkontingentierung) und 2009 (Milchüberschuss / Zerfall Milchpreis) zu beobachten. In den Jahren davor wurde hingegen, wie auch 2011 bis 2013 überdurchschnittlich in die Sanierung landwirtschaftlicher Gebäude investiert, was unsere Grafik auf Seite 5 belegt.

Wir stellen aufgrund der Buchhaltungsabschlüsse zudem fest, dass es nach wie vor vielen Betrieben gelingt, aus der Landwirtschaft ein akzeptables Einkommen zu generieren. Voraussetzung dazu ist, dass ein solides betriebliches und familiäres Fundament besteht und in den letzten Jahren keine gravierenden Fehlinvestitionen getätigt wurden. Die finanzielle Schere zwischen den einzelnen Betrieben öffnete sich nach unseren Beobachtungen in den letzten Jahren weiter. Dazu haben auch der Abbau von Obergrenzen zum Bezug von Investitionshilfen und Direktzahlungen sowie die Pauschalisierung bei den Investitionskrediten beigetragen.

Speziell leistungsstarken Betrieben mit genügend finanziellen Reserven wird es möglich sein, auch mit den Rahmenbedingungen der AP 2014-17 bestehen zu können. Mittlere Betriebe werden vermehrt gezwungen sein, die Ausrichtung ihrer Produktion zu überprüfen und bei Investitionen den finanziellen Nutzen in den Vordergrund zu stellen. Eine hohe Wertschöpfung dürfte weiterhin in nachhaltig produzierten Qualitätsprodukten liegen.

Bei der Erfüllung unserer Aufgaben durften wir wiederum auf die Unterstützung von zahlreichen aussenstehenden Fachkräften zählen. Einen besonderen Dank richten wir an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bildungs- und Beratungszentrums Arenenberg, der Agro Treuhand Thurgau sowie an die privaten Beraterinnen und Berater, die für uns die äusserst wichtigen und anspruchsvollen Abklärungen bezüglich Buchhaltungen und Tragbarkeit der Bauvorhaben tätigten.

Wir danken den Experten des Bundesamtes für Landwirtschaft vom Direktionsbereich Direktzahlungen und Ländliche Entwicklung sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des kantonalen Landwirtschaftsamtes. Wir freuen uns weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit.

Matzingen/Weinfeld, 13. Februar 2015

**Thurgauer Genossenschaft für landwirtschaftliche Investitionskredite und Betriebshilfe (GLIB)**

Der Präsident

Der Geschäftsführer

M. Gubler

W. Aus der Au